31. Jahrgang. Montag, 4. Juli. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16537. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Der Festzug, in welchem sich die Theilnehmer an dem deutschen **Bundesschießen** heute nach dem Festplatze begaben, war ein außerordentlich glänzender; den Mittelpunkt desselben bildete der Jubiläums-Festwagen mit der Bundesfahne. An dem Festbankett nahmen über 4000 Personen Theil. Der erste Festredner war der Oberbürgermeister Dr. Miquel, welcher unter Hinweis auf die nationale Bedeutung des Festes und die großen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Festversammlung stimmte begeistert in den Hochruf ein und genehmigte unter stürmischen Jubelrufen die Absendung eines Telegramms an den Kaiser, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß der Kaiser noch lange Jahre der Schirmer des Friedens und der Schutz des Vaterlandes sein möge. Der Vorsitzende des deutschen Schützenbundes, Sterzing (Gotha), toastete auf das Vaterland, Waniezek (Wien) auf die Stadt Frankfurt, Stadtrath Dr. Schmidt (Leipzig) auf die österreichischen und ausländischen Schützen. Dr. Miquel zeigte der Versammlung hierauf an, daß der Kaiser der deutschen Schützen, die ihm eben in einem Telegramme ihre Verehrung und Liebe ausgedrückt, schon vorher gedacht und als seinen Ehrenpreis ein, eben eingegangenes, Trinkhorn übersendet habe. Schließlich gelangte ein Telegramm des Herzogs von Coburg zur Verlesung, welches darauf hinwies, daß alle bei dem ersten Bundesschießen im Jahre 1862 gehegten nationalen Hoffnungen in so glorreiche Erfüllung gegangen seien.

Wien, 3. Juli. Dem „Fremdenblatt" zufolge wurde die **Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes** in dem gemeinsamen Ministerium berathen. Die Conferenzen führten zu dem Resultate, daß demnächst im auswärtigen Amte eine gemischte Commission aus Vertretern der betheiligten Centralstellen beider Reichshälften zusammentritt, welche über Erleichterungen bei der Handhabung des Ausfuhrverbots berathen wird.

Die Meldung, daß der Kriegsminister die Verwendung des noch nicht verausgabten Theiles des **außerordentlichen Militärcredits** angestrebt habe, wird vom „Fremdenblatt" als unrichtig bezeichnet.

Wien, 3. Juli. Der **Kaiser** ist heute nach Pola abgereist.

Prag, 3. Juli. Der Senat der **böhmischen Universität** beschloß, den czechischen Studenten, die eine Dankadresse an diejenigen Abgeordneten unterzeichnet hatten, von welchen im Reichsrathe die Abschaffung der Verordnung über die deutschen Prüfungen beantragt worden war, einen Verweis zu ertheilen und denselben in deren Abgangszeugniß eintragen zu lassen.

Vor dem Hause, in welchem **Alfred Meißner** während seines Hierseins wohnte, wurde heute Vormittag die von dem deutschen Schriftstellerverein „Concordia" gestiftete Gedenktafel enthüllt.

Lemberg, 3. Juli. Der **Kronprinz Rudolf** ist gestern 10 Uhr Abends hier eingetroffen und am Bahnhofe festlich empfangen worden. Nach der Fahrt durch die reich geschmückte und beleuchtete Stadt, während welcher dem Kronprinzen fortwährend Ovationen dargebracht wurden, stieg derselbe im Statthalterpalais ab. Die vor demselben zahlreich angesammelte Menge sang, als der hohe Gast auf dem Balkon erschien, die polnische und ruthenische Nationalhymne. Den Schluß der Ovation bildete ein Fackelzug. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Konstantinopel, 2. Juli. Sir **Drummond Wolff** übergab heute der Pforte die Antwort der englischen Regierung, welche es ablehnt, in eine weitere Verschiebung der Ratification der Convention betreffs Aegyptens zu willigen. In Folge dieser Antwort hat ein Ministerrath stattgefunden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Juli.

Es wird doch angenommen

nämlich das Kunstbuttergesetz in der von dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Minister von Bötticher, aufs schärfste bekämpften und für unausführbar erklärten Fassung der Reichstagsmajorität. Auch hier haben die Agrarier einen erwarteten und — diesmal sogar das parlamentarische System einen unerwarteten Triumph gefeiert. Die preußische Regierung — so wird durch die officiösen „Pol. Nachr." des Hrn. Schweinburg gemeldet — wird im Bundesrath für Annahme des Gesetzes trotz aller seiner Mängel stimmen in der Hoffnung, daß dieselben in Zukunft „an der Hand der Erfahrungen ihre Correctur finden werden". Als vor etwa einer Woche einer unserer Herren Berliner Correspondenten meldete, das Gesetz wird angenommen werden, und der andere gleich darauf: nein, es wird nach meinen Erkundigungen nicht angenommen, fügten wir die Bemerkung hinzu: es käme darauf an, wo die Herren ihre Erkundigungen eingezogen hätten. Es könnten beide einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Meinung ihrer Informatoren geben. Es bestanden eben Meinungsverschiedenheiten. Sie sind, wie es scheint, beseitigt. Roma locuta est! Das parlamentarische System hat gesiegt; die Regierung fügt sich entgegen ihrer Ueberzeugung der jetzigen Majorität der Volksvertretung. Sie ist in diesem Fall der „Freund ihrer Freunde". Wir haben bereits erklärt, daß wir der Regierung daraus keinen Vorwurf machen können. Das Volk selbst ist, das am 21. Februar so gewählt hat, wie es in den jetzt angenommenen Gesetzen zum Ausdruck kommt und noch weiter zum Ausdruck kommen wird. Sehr wunderlich macht sich die gelinde Entrüstung der „National-Zeitung" über die in Aussicht stehende Annahme des Gesetzes. Sie nennt die officiöse Motivirung der Abstimmung der preußischen Regierung eine „unhaltbare Beschönigung" und schließt wie folgt:

„Das Gesetz wird aus **Connivenz gegen die agrarischen Forderungen** im Bundesrath angenommen werden. Je häufiger derartige Vorkommnisse werden, um so besser wird man, wie wir hoffen, namentlich in den östlichen preußischen Provinzen erkennen, daß die **Conservativen im Reichstage zu stark vertreten sind.**"

Es ist auffallend, daß diese Erkenntniß der „Nat.-Ztg." und ihren Freunden erst jetzt kommt! Andere Leute wußten das schon vor den letzten Wahlen, Wer hat denn dazu mitgeholfen, daß die Conservativen so stark im Reichstage vertreten sind? Wer hat mit ihnen das Wahlcartell abgeschlossen und für dieselben Conservativen gestimmt, über die man sich jetzt so beklagt? Aber die „Nat.-Ztg." vergißt dabei ferner die ihr vielleicht nicht ganz bequeme Thatsache, daß für das Kunstbuttergesetz in seiner jetzt von ihr verworfenen Fassung auch **eine nicht unerhebliche Zahl von nationalliberalen Mitgliedern des Reichstags gestimmt hat.** Ihnen hätte sie zuerst eine eindringliche parteifreundliche Auseinandersetzung über ihr Vorgehen halten sollen.

„Ueber die **Connivenz** gegen die **agrarischen Forderungen**" wird das nationalliberale Blatt sehr bald noch weitere Erfahrungen machen. Oder glaubt dasselbe, daß eine Vorlage wegen **Erhöhung der Getreide- 2c. Zölle** nicht eingebracht werden wird? Die Agitation der Agrarier für diese Zölle wird bereits jetzt unmittelbar nach Schluß des Reichstags fortgesetzt. Von einem der Agitations-Centralpunkte der Redaction des „Deutschen Landwirth" wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

„Da unsere dem Reichstage übergebene Petition nicht mehr zur Berathung kam, so ist dieselbe wie üblich uns zurückgegeben. In der nächsten Session wird dieselbe dem Reichstage wieder übergeben werden. Die Zeit bis dahin ist lang, und würde es sich sehr empfehlen und für die Erreichung der beabsichtigten Zwecke auch sehr nothwendig sein, wenn in dieser Beziehung weiter agitirt würde. Wir bitten deshalb eine noch weitere Verbreitung der Petition zu erstreben. Formulare in der gewünschten Zahl werden nach wie vor kostenfrei geliefert."

Also bei Beginn der nächsten Reichstagssession werden die Petitionen um bedeutende Erhöhung der Kornzölle wieder eingebracht werden. Wenn die Regierungen nicht die Initiative ergreifen, wird dies ohne Zweifel von den Conservativen geschehen, zumal da sie die günstige officielle Erklärung der preußischen Regierung für sich haben. Wie wird sich dann die Majorität des Reichstags dazu stellen? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Wir wissen noch nicht einmal, ob die **Nationalliberalen geschlossen** gegen die Erhöhung der Kornzölle stimmen. Eine dahin gerichtete Anfrage ist im Reichstage von den Führern der nationalliberalen Partei nicht beantwortet worden. Man kann nicht wissen, ob nicht bei diesen Zöllen, wie beim Kunstbuttergesetz, die zur Majorität erforderliche Anzahl aus den Reihen der Nationalliberalen kommen wird. Angesichts dieser Unsicherheit über die Stellung des einzelnen Parteien — das Centrum ist ebenfalls gespalten in dieser Frage — wäre es von großer Wichtigkeit, wenn die Gegner der höheren Getreidezölle den Agrariern das Wort nicht allein überlassen. Wir halten es keineswegs für ausgeschlossen, daß eine nachhaltige Bewegung gegen die Erhöhung der Kornzölle diesmal **einen** Erfolg haben würde. Es sind bis zum Zusammentritt des Reichstags noch ein Paar Monate zur Arbeit zur Verfügung. Wenn sie richtig benutzt werden, gelingt es vielleicht, den agrarischen Ansturm abzuschlagen. Aber freilich gehört dazu Rührigkeit nnd Arbeit.

Botschafterwechsel.

Die Nachricht englischer Blätter, welche durch hiesige Zeitungen weiter verbreitet wurde und wonach der Botschafter zu Paris, Graf Münster, zurücktreten, der jetzige Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, ihn ersetzen und Graf Herbert Bismarck deutscher Botschafter in London werden würde, begegnet, wie uns unser Berliner △-Correspondent schreibt, in unterrichteten Kreisen Berlins dem entschiedensten Widerspruche. Die Gerüchte über den Rücktritt des Grafen Münster sind jetzt ebenso unbegründet, wie sie es früher waren, und an eine weitere Aenderung in den höheren diplomatischen Posten wird im Augenblick nicht gedacht. Hiermit mögen auch die Angaben, wonach der Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Radowitz, durch den Gesandten in Bukarest, Dr. Busch, ersetzt werden sollte, als unbegründet zu bezeichnen sein.

Baiern und das Branntweingesetz.

Daß auch die bairische Regierung trotz der von dem Vertreter derselben in der Branntweinsteuercommission abgegebenen Erklärung mit der Einführung des Gesetzes schon zum 1. Oktober umgeht, wird mit dem Hinweis auf die Bestimmung des Gesetzes, welche den Bundesrath ermächtigt, Uebergangsbestimmungen behufs Einführung des Gesetzes zu erlassen, nicht genügend motivirt. Entscheidend in dieser Beziehung scheint ein bisher nicht genügend berücksichtigter Vorgang in der letzten Sitzung des Bundesraths zu sein. Dem Bundesrath lag ein mündlicher vorläufiger Bericht der Ausschüsse über Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vor, durch welche der Erlaß der Uebergangsbestimmungen den Einzelregierungen übertragen wurde. Die bairische Regierung würde demnach im Stande sein, die ihr geeignet erscheinenden Anordnungen behufs Einführung des Gesetzes schon zum 1. Oktober zu veranlassen. Ob eine und welche Uebergangszeit der Bundesrath bei diesem Anlaß festgestellt hat, ist noch nicht bekannt. Ueberraschend ist der Vorgang insoweit, als nach § 48 die in Rede stehende Ermächtigung nicht den Einzelregierungen, sondern nur dem Bundesrath ertheilt ist, dieser also streng genommen die ihm ertheilte Vollmacht nicht ohne Mitwirkung des Vollmachtgebers den Einzelregierungen übertragen konnte.

Die Alters- und Invalidenversorgung.

Die Grundzüge für einen Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter, sollen in den nächsten Tagen den verbündeten Regierungen zur gutachtlichen Aeußerung zugehen. Es gilt als sicher, daß der alsdann auf Grund dieser Gutachten ausgestattete Entwurf sowohl den Interessentenkreisen der Industrie als auch dem Volkswirthschaftsrath vorgelegt werden wird. Nach der „Post" sind übrigens die von der „Köln. Ztg." gemachten Angaben, welche wörtlich dem Aufsatz von Winnich in den „Preuß. Jahrbüchern" (vom 1. Dez. 1886) entnommen sind, zwar in manchen wesentlichen Punkten mit den Absichten des Reichsamts des Innern, aber keineswegs durchweg übereinstimmend.

Sehr erwünscht bleibt immerhin eine baldige Veröffentlichung der Grundzüge. Nichts ist für die öffentliche Discussion schädlicher, als das jetzige Halbdunkel. Entweder sage man nichts über die vorhandenen Pläne, oder Authentisches und Genaues. Wenn schon jetzt wieder Zetergeschrei über die Kritik der freisinnigen Presse erhoben wird, so ist das unverständlch. Soll die freisinnige Presse es etwa auch so treiben wie die „Köln. Ztg.", die in

---

16. Preuß. Provinzial-Sängerfest.

k. Graudenz, 3. Juli.

Festtage sind nicht selten heiße Tage — für die Bereitenden sowohl wie für die Genießenden. In Graudenz, der für das Gemeinwesen des deutschen Männergesanges jungfräulichen Feststadt, wo in diesen Tagen so Vieles ge- und besungen wird, kann man auch davon ein Liedchen singen. Was der Frühling und Frühsommer uns beharrlich verweigert haben: warme, sonnige Tage, liefert der Hochsommer sofort nach Antritt seines Regimes in fast zu großer Freigiebigkeit. Er scheint mit dem reichen Vorrath an „Aufgeschobenem", an Erwartungen und sistirten Ansprüchen plötzlich radikal aufräumen zu wollen. Kein Wunder, wenn da die Städte sich entleeren, die Eisenbahnzüge der Fülle und Länge mehr als genug erhalten. Einen bewegteren Tag als gestern aber hat man in dem letzten Dezennium schwerlich auf den sich dem Herzen des westpreußischen Weichseldistricts nähernden Bahnen erlebt. Mit dem Beginne der Silberjubiläumsfeier, welche der preußische Sängerbund in dem sonst seine malerischen Stromuferhöhen so ruhig überschauenden Graudenz begeht, fiel der erste große Ferientag zusammen. Da gab es Drang und Fülle überall, und wo die Sangesbrüder von Nord und Ost zusammentrafen, wo sie Rast zu machen oder vorwärts zu streben suchten, allüberall harrte ihrer ein recht warmer Empfang, zu dem vor Allem die feurig wie das deutsche Lied auf uns einwirkende Julisonne ein Erkleckliches beitrug.

Unsere Danziger Sänger, welche diesmal das ansehnliche Contingent von ca. 150 Mann gestellt hatten, waren dank der umsichtigen Fürsorge, deren sie sich seitens ihrer Führer erfreuten, in verhältnißmäßig günstiger Situation. Die mit Guirlandenschmuck umflochtenen, zum Theil luftigen Waggons, welche sie mit ihren Fahnen und ihren Liederschätzen aufnahmen, wurden von Danzig bis zur Feststadt durchgeführt. Die Fahrpläne gingen freilich bei dem ungewöhnlichen Verkehrsandrange etwas aus dem Gefüge, und was sonst bei dem buchstäblichen „Kampf der Wagen und Gesänge" unterwegs sich an kleinen Hindernissen entwickelte, selbst das vorzeitige Versiechen der Bier- und Kaffeequellen auf einzelnen Bahnhöfen wurde mit gutem Sängerhumor gefeiert. Ein prächtig klingendes „Grüß Gott mit hellem Klang!" gab die Dirschauer Liedertafel auf dem dortigen Bahnhofe der Danziger Sängergemeinde, in deren liebenswürdiger Gesellschaft ich dem Punkte meines Wollens und Vollbringens zueilte, freundnachbarlich mit auf den Weg. Der Gruß fand seinen Widerhall nicht nur hier, sondern auch an andern Kreuzungspunkten, besonders lebhaft natürlich hier, wo wir gestern gegen 7 Uhr Abends eintrafen, seit 1½ Stunden von dem Festausschuß wie von der Bevölkerung des Ortes in Geduld erwartet. Vor uns schon waren die hundert Mannen der Pregel-Metropole, der Liederhaine, Liederfreunde und Liedertafeln mehr oder minder stattliche Zahl aus Elbing, Marienburg, Marienwerder, aus dem äußersten Nordosten wie aus dem Oberländischen Gau, welche die rechtsseitigen Weichseluferbahnen heranschleppt und herangeklingelt hatten, die mit Guirlanden überspannte, durch Flaggen und Wimpel, Blumenschmuck und Kranzgewinde, poetische und symbolische Willkommensgrüße, mehr als alles dies aber durch eine ungezwungen freundliche, herzlich frohe Menschenmenge belebte Feststraße entlang gezogen. Der Einzug der Danziger, Dirschauer und Pr. Stargarder, welchen der Hessesche Verein mit seinen beiden Fahnen eröffnete, während der Männergesang-Verein mit der stattlichen, schmucken Danziger Sängerfahne das Centrum des Zuges bildete, war gestern das letzte „Ereigniß" auf der Feststraße. Daß meine speziellen Landsleute dabei, wenn auch spät, doch nicht zu spät gekommen, wie ihre Tilsiter Genossen, darüber konnten sie sich durch ihren reichen Vorrath an duftender Decoration vor aller Welt legitimiren.

Nach den Anstrengungen des Tages, der den „Schweiß der Edlen" wahrlich nicht geschont hatte, vereinigte ein milder, wonniger Abend die gesammte Festwelt in dem geräumigen Adler-Etablissement. Zunächst führte hier der hochgeschätzte, ehrwürdige Nestor, Präsident Wetzki-Graudenz, seine Sängerschaaren in die oberen Hallen, wo ihnen nach melodischem „Gruß" der hiesigen Liedertafel in Vertretung des leider erkrankten Hrn. Oberbürgermeisters Pohlmann Hr. Stadtrath Polski den offiziellen Gruß der Stadtgemeinde darbrachte und ihnen für die nächsten drei Tage Graudenz zur vollen, freien Verfügung stellte. Der Vorsitzende des Bundes-Ausschusses, Herr Director Görth aus Insterburg gab in frischen, launigen Worten dem Danke aller bis jetzt noch „Fremden" Ausdruck und lehrte kurz und bündig die dankbare Kunst, den Sänger und sein Lied in Graudenz heimisch zu machen. Schließlich gab Hr. Wetzki ein gleich eindrucksvolles Stimmungsbild und rief seinen vieljährigen, erprobten Freunden ins Gedächtniß, was jede gute Festordnung zu fordern und zu erhalten habe.

Nun ging's frohgemuth hinab in den erwartungsvoll gefüllten Garten, wo schon die von dem rastlosen Hrn. Röthe uns in gewohnter Promptheit gelieferte übliche „Festzeitung" coursirte, aus welcher wir schnell und leicht alles für unsere Zwecke Wissenswerthe erfahren. Der altehrwürdige „Klimek", der als imposante Thurmsäule von steiler Uferhöhe seit Jahrhunderten weit hinausschant in die fruchtbaren Weichselgelände, trug auf seinen Zinnen einen Kranz von Freudenfeuern, deren mächtige Strahlen das üppige Laubgrün der Bäume durchzitterte. Bald empfing er auch von unten den Gegengruß, zunächst von der Kapelle des 14. Infanterie-Regiments Nr. 14, die von dem Orchester Besitz ergriffen, dann von drei Sängergemeinden aus Danzig, Elbing und Königsberg. Die Gruppirung der einzelnen Sanges-Genossenschaften, die sonst, wenn wie beispielsweise in Elbing lokale Verhältnisse sich besonders günstig erweisen, alsbald unwillkürlich und ganz von selbst ein Vorspiel des Sängerwettkampfes an diesem Abend hervorzaubert, bei welcher es bis tief in die Nacht hinein „von allen Zweigen schallt", stieß hier auf Schwierigkeiten, die zu einem Zurückhalten der so reichlich vorhandenen Liederschätze nöthigten. Erst in vorgerückter Stunde gelang es daher Herrn v. Kisielnicki, seine Danziger Barden so weit zusammenzubringen, daß er den sieggewohnten Tactstock erheben konnte. Ueberaus rein und fein nüancirt mit prächtig ausklingendem Piano sangen seine Getreuen das Hermesche „Müllerlied", dem das schwedische „Spinn, spinn" folgte. Sofort löste Herr Schöneck mit der Elbinger Liedertafel den Danziger Männerchor ab und eroberte namentlich mit einem in lebhaftem Tempo vorgetragenen Weinliede die Sympathien der Hörer. Eine glückliche Steigerung derselben wußte dann — als Dritter im Bunde für diesen Abend — Hr. Schwalm mit seinem rühmlichst bekannten, melodisch unfehlbaren Königsberger Sänger-Verein herbeizuführen, der ebenfalls zwei Lieder sang und mit einer als Schlußpiece dargebrachten neckischen Composition seines Dirigenten so stürmischen da-capo-Ruf erntete, daß er ans fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wieder anknüpfen mußte.

Ich bin am Ende meiner Berichterstattung über den ersten der im Ganzen vier Festtage. Daß er aber dem Datum nach am 2. Juli überhaupt sein Ende erreicht hätte und daß mit dem Niederlegen des Schwalm'schen Tactstockes sich überall der Sängermund geschlossen hätte, will ich damit nicht behaupten. Vielfach hat wohl im kleineren Kreise das deutsche Lied privatim noch den anbrechenden Sonntag-Morgen begrüßt, wenn auch nicht überall in so stimmungsvoller Weise, wie es heute früh auf dem Schloßberge geschah, wo sich die Elbinger und andere Sängergemeinschaften bereits wieder zum Frühconcert zusammen gefunden hatten und ihr Dasein alsbald der Stadt und Umgegend durch Sänge und Klänge aus höheren Sphären zu angenehmster, frühgenußlicher Ueberraschung verkündigten.

Den größten Theil des heutigen Vormittags brachten die Sänger auf der Festung zu. Das dortige Exercierhaus, ein langgestreckter, luftiger und leichter Hallenbau, fungirt als Festlokal für die beiden großen Concerte. Es ist die geräumigste, stattlichste und akustisch glücklichste Sängerkampfhalle, über welche in Ost- und Westpreußen je ein Festcomité zu verfügen gehabt hat. Außer der terrassenförmig ansteigenden großen Tribüne für die Massenchöre haben in derselben ca. 2000 Plätze eingerichtet werden können, ohne daß man zu einer irgendwie raffinirten Ausnützung des Platzes genöthigt war, vielmehr überall dem Verkehr breite, bequeme Bahnen lassen konnte. Dort wurde nun Vormittags über 3 Stunden lang eifrig und ernstlich geprobt und dann Nachmittags der so vorbereitete große Wurf kühn gethan. Auf allerlei Gefährt: Equipagen, Droschken, Landkaleschen, ja selbst auf Milchwägelein und großen Leiterwagen, stromseitig gleichzeitig auf Dampfern und auf der schattigen Buchenpromenade zu Fuß strömten die Tausende herbei, welche alsbald nicht nur den weiten Festraum füllten, sondern denselben auch von allen Seiten unausgesetzt umwanderten oder an den massenhaft etablirten Bier- und Erfrischungszelten Rast hielten.

Seitdem die Sängerfeste den aus der Zeit ihrer Kindheit ihnen anhaftenden Charakter zwangloser Vereinigungen, bei denen selbst etwas übermüthiger Sängerhumor berechtigtes Gastrecht hatte, energisch abgestreift, seitdem sie sich vornehmlich die Hebung des schönen deutschen Volksliedes, die melodische Durchgeistigung des Volksgemüths zum Ziel gesetzt, seitdem sie in voller Würdigung ihrer mächtigen Einwirkungsfähigkeit ernst und gemessen eingetreten sind in den vielgestaltigen Bund idealer Bestrebungen, — seitdem hat sich auch die Physiognomie dieser Festconcerte ganz wesentlich geändert. Mit sichtlich großer Sorgfalt wird das Programm ausgewählt und dessen Durchführung vorbereitet. Alles Bunte, Prunkende, Bestechliche wird möglichst von demselben fern gehalten, der culturelle Punkt überall in den Vordergrund gestellt. Weihevolle Stimmung soll den Hörer zunächst ergreifen, um ihn empfänglich zu machen für wirkliche volksthümliche Kunstwerke.

Ein für das diesmalige Fest eigens harmonisirter, von Netzel-Graudenz geleiteter Choral („Halleluja, Lob, Preis und Ehr") bildete dazu eine ergreifende Einleitung. Nachdem er verklungen, hielt Herr Präsident Wetzki, der greise Vorsitzende des Festcomités, folgende Ansprache:

„Gott die Ehre, dem Kaiser die Treue! Der ersten Pflicht haben wir in dem Chorale zu genügen gesucht, üben wir jetzt die zweite. Kaiser und Reich ist ja die Parole, unter der wir arbeiten und unsere höheren Ziele zu erreichen suchen. Was Se. Majestät Großes für uns

wenigen Jahren eine vollständige Schwenkung gemacht hat und die sofort nach Bekanntwerden der Grundzüge ohne irgend welche Begründung erklärte dieselben seien im allgemeinen annehmbar. Solche wichtigen, tief in die Zukunft greifenden Fragen lassen sich nicht durch einfaches Kopfnicken erledigen.

Ferdinand von Coburg — Fürst von Bulgarien.

Der coburgische Zweig des ausgedehnten ernestinischen Fürstenhauses, der schon auf so manchem europäischen Throne grünt, wird, wie die Dinge jetzt liegen, aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Bulgarien Wurzel fassen. Der in Wien lebende Prinz Ferdinand von Coburg wird voraussichtlich von der Sobranje zum Fürsten von Bulgarien erkoren werden. Freilich dürfte ihm damit kaum ein rosiges Los beschieden sein. Die Wiener „N. Fr. Pr." **wenigstens glaubt nachweisen zu können**, daß der Prinz, dem die Sobranje die Krone übertragen will, auf Bestätigung durch die Pforte und auf Anerkennung seitens der Mächte nicht besonders viel Hoffnung habe. Es sei anzunehmen, daß die Bulgaren, nachdem sie bereits mit dem Prinzen Waldemar eine so unangenehme Erfahrung gemacht haben, diesmal keinen Prinzen wählen würden, von dessen Bereitwilligkeit, den Fürstentbron in Sofia zu besteigen, sie nicht vollkommen überzeugt sind. Man müsse somit glauben, daß Prinz Ferdinand von Coburg den Bulgaren wenigstens eine halbe Zusage gegeben habe. Sollte der Prinz von Coburg in der That die Annahme der Wahl in Aussicht gestellt haben, dann werde die bulgarische Frage keine Lösung, sondern eine neue Verwickelung erfahren. „Der neue Fürst", betont das Blatt, „würde wenigstens im Anfange seiner Regierung weder von der Pforte, noch von irgend einer europäischen Großmacht — England möglicherweise ausgenommen — anerkannt werden. **Dadurch** müßten die Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen Bulgarien schon geraume Zeit die Ruhe des Welttheiles stört, nothwendig wachsen. Die bulgarische Regierung scheine jedoch von der Voraussetzung auszugehen, daß Rußland auch im Falle einer Fürstenwahl durch die Sobranje aus seiner **passiven Haltung nicht heraus**treten würde."

Alle anderen Verlegenheiten, die aus der Fürstenwahl entspringen können, hofft die Regentschaft mit der Zeit zu überwinden. So erklärt sich ihr Entschluß. Er ist verwegen genug, aber man darf von seiner Ausführung **keine verderbliche Rückwirkung auf den Frieden** besorgen.

Versöhnung in Serbien.

Mit königlichem Ukas vom 24. d. M. sind alle jene Soldaten des stehenden Heeres, ferner Reservisten und Militärpflichtigen aller Aufgebote, welche während des letzten (bulgarisch-serbischen) Krieges durch Nichterfüllung ihrer Soldatenpflicht sich militärischer Verbrechen schuldig gemacht haben, im Gnadenwege von allen Strafen und strafgerichtlichen Folgen befreit worden. Von der Begnadigung sind alle Jene ausgeschlossen, welche sich durch die Flucht in's Ausland der Erfüllung ihrer Militärpflicht entzogen haben, sowie auch Jene, welche aus religiösen Vorurtheilen der allgemeinen Militärpflicht nicht nachgekommen sind.

Die „Nova Ustavnost" tritt der Annahme entgegen, als beabsichtige die neuernannte Regierung ihre politischen Gegner aus Rachsucht zu verfolgen. Im Gegentheil, versichert das Organ des Herrn Ristic, das Princip des Cabinets sei, die rein menschliche und politische Toleranz innerhalb der weitesten Grenzen walten zu lassen. Denn, fügt das genannte Blatt hinzu, nicht die Verfolgung der Gegner, sondern die positive schaffende Arbeit werde die Losung des Cabinets Ristic sei. Es wäre sehr erwünscht und auch wohl im Interesse des Landes, daß diese Worte durch Thatsachen bekräftigt würden.

Die Reform des italienischen Senats.

Der italienische Senat hielt am Freitag die vierte und letzte geheime Sitzung, in welcher er sich mit der Reformfrage beschäftigte, ab und nahm folgende Resolution an: Die Versammlung, der Idee zustimmend, daß die Organisation des Senats in weisen und verfassungsmäßigen Grenzen verbessert werden könne und müsse, fordert die Commission auf, Anträge einzubringen, durch welche die Ideen der Verfassung bezüglich der Zusammensetzung und Ausübung der Functionen des Senats weiter entwickelt und kräftiger betont werden; auch soll die Commission sich über die Mittel zur Erreichung des Zieles äußern. Sechs Senatoren stimmten dagegen.

Ein Nachspiel vom Falle Khartums.

Es herrscht in Cairo große Entrüstung über den Versuch, einen gerechten Spruch des zur Aburtheilung Hassan Bey's, welcher des Verraths von Khartum angeklagt ist, eingesetzten Kriegsgerichts zu vereiteln. Der öffentliche Ankläger hat nur 4 von den 180 Zeugen, welche über den Verrath des Angeklagten Aussagen machen können, erlaubt, in dem Prozesse aufzutreten. Das Zeugniß des Finanzsecretärs in Khartum hat bewiesen, daß Hassan nach dem Falle der Stadt 10 Thaler wöchentlich vom Mahdi erhalten hat. Derselbe Zeuge sagte auch aus, daß das vom Angeklagten befehligte 15 ägyptische Regiment die Waffen streckte, während das 11. aus Sudanesen bestehende Regiment im Kampfe bis auf den letzten Mann fiel. Derselbe legte auch dar, daß die Lage der Befestigungen von Khartum vor dem Falle der Citadelle dem Mahdi verrathen worden sei. General Gordon haßte die ägyptischen Truppen und mißtraute ihnen wegen ihres früheren Benehmens, und zwar besonders dem 15. Regiment. Er hielt nichts von ihnen, vor den schwarzen Truppen aber hatte er große Achtung.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3 Juli. Die Abreise des Kaisers nach Ems ist allerdings für morgen Nachmittag geplant, eine endgiltige Entscheidung jedoch noch immer vorbehalten. In Hofkreisen zeigt man sich von dem jetzigen günstigen Befinden des Monarchen überaus erfreut und wünscht deshalb, daß es gelingt, auch in diesem Jahre das Reiseprogramm des Kaisers unverkürzt zur Ausführung zu bringen, da der Aufenthalt in Ems und Gastein stets eine fast wunderbare Heilwirkung auf den Kaiser ausgeübt hat. Der Kaiser selbst hat wiederholentlich seiner Umgebung gegenüber geäußert, daß es sein lebhafter Wunsch sei, auch in diesem Jahre Gastein zu besuchen.

— Die preußischen Minister werden jetzt der Reihe nach ihre Urlaubsreisen antreten und nur zwei Mitglieder des Staatsministeriums immer in Berlin anwesend sein. Erst im September erfolgt dann die Rückkehr der Minister und im Spätherbst werden dann, wie alljährlich, die Vorbereitungen für den preußischen Landtag beginnen.

△ **Berlin**, 3. Juli. Der Antritt des **Sommerurlaubs** des Staatssecretär des Innern, v. Bötticher, vor der Vertagung des Bundesrathes, dessen Vorsitzender er ist, hat überrascht. Herr v. Bötticher leitet nicht nur die Sitzungen des Bundesrathes, sondern er ist in Wahrheit der Leiter aller Geschäfte der Versammlung; die Arbeitstheilung, die Förderung der geschäftlichen Behandlung der Eingänge in den Ausschüssen, alles dies ruht in den Händen des Staatssecretärs. Ein zwingender Grund zu einem beschleunigteren Beginn des Urlaubs liegt nicht vor. Wenn der Bundesrath nun auch nur formale Dinge abzuwickeln hat, die vielleicht nur noch eine Plenarsitzung erfordern, so ist die Abreise des Vorsitzenden vor der Vertagung in Bundesrathskreisen auffallend erschienen. Es dürfte sich die Ansicht bestätigen, daß die bevorstehende Annahme des Kunstbuttergesetzes mit Hilfe und durch Betreiben Preußens, trotz der bekannten Erklärung des Staatssecretärs im Reichstage, den Grund zu der Abreise des Herrn v. Bötticher gegeben hat.

* [**Ein Antrag auf Lohnerhöhung**] für die Holzhauer in der Communalforst ist in der Stadtverordnetenversammlung zu Glogau eingebracht mit Rücksicht auf die Vertheuerung des Branntweins, dessen Genuß für die Holzhauer nach den dortigen Verhältnissen ein Bedürfniß sei.

* [**Landesverrathsprozeß.**] Zu dem Prozeß gegen die in die Schnäbele-Angelegenheit Verwickelten, welcher am Montag vor dem Reichsgericht beginnt, ist nach der „Frankf. Ztg." die Zulassung der Oeffentlichkeit nicht so bestimmt, wie in dem Köchlinprozeß. Wenn auch die Oeffentlichkeit nicht ganz ausgeschlossen wird, so sprechen doch verschiedene Anzeichen für die partielle Ausschließung, wie es s. Z. im Prozeß gegen Kraszewski geschah. Klein ist angeklagt, von Straßburg aus Festungspläne, von denen er wußte, daß deren Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reichs erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt zu haben. Hierzu sind mehrere militärische Sachverständige aus Berlin geladen. Der Gastwirth Erhart ist angeklagt, Klein und dem Mitangeklagten Grebert wissentlich Hilfe geleistet zu haben, um ihm die Vortheile seiner Handlung zu sichern und ihn der Bestrafung zu entziehen. Die Anklage lautet auf Landesverrath und Beihilfe bezw. Begünstigung.

Frau Blech, die Gattin eines der Verurtheilten und in Magdeburg Internirten, schreibt der „Republ. franç.", man habe ihr den Aufenthalt in Magdeburg und den Verkehr mit ihrem Gatten verboten; das sei eine Folge der Kundgebungen der Patriotenliga und sie bitte inständigst, man möge, wenn man wirklich das Schicksal des Gefangenen mildern wolle, sich nie mehr mit diesem beschäftigen.

* [**Die Monstre-Untersuchung in der Zahlmeister-Affäre**], über welche seit Jahresfrist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, dürfte noch längere Zeit bis zu ihrem Abschlusse in Anspruch nehmen. Das von dem Bücherrevisor Schmidt abgegebene umfassende Gutachten wurde von einem der in Untersuchung befindlichen Zahlmeister in seiner Richtigkeit angefochten, und demzufolge hat das General-Commando angeordnet durch den Untersuchungsrichter beim Berliner Landgericht I. das Büchermaterial den übrigen drei gerichtlichen Bücherrevisoren Bierstedt, Henniger und Salomon behufs Abgabe eines Gutachtens zu verabfolgen. Wie wir hören, ist das Material ein so umfangreiches, daß dessen sorgfältige Prüfung längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Während der militärgerichtlichen Untersuchung muß die beim Landgericht I. gegen Wollank und Hagemann schwebende ruhen, da in ersterer das benöthigte Ueberführungsmaterial für letztere vorhanden ist.

Breslau, 2. Juli. Der in Würzburg verhaftete Student **Markuse** ist heute gegen Caution hier freigelassen worden. Die Verhaftung erfolgte nur wegen angeblicher Theilnahme an einer geheimen Verbindung, nicht wegen Hochverraths. Markuse setzt seine Studien in Würzburg fort.

Bad Wildungen, 30 Juni. **Der König der Niederlande** ist heute in Begleitung der Königin, der Prinzessin Wilhelmine und Gefolge nach Beendigung einer sechswöchentlichen Kur von hier abgereist. Der Erfolg ist für den hohen Herrn, wie er selbst wiederholt versicherte, ein vollständig befriedigender, indem nicht nur das Leiden, wegen dessen er das Bad aufsuchte, erheblich gebessert, sondern auch der Allgemeinzustand ein vorzüglicher geworden ist. Auffallender Weise finden sich in den letzten Tagen in einer Reihe von Zeitungen Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Königs, die jeglicher Begründung entbehrten.

Frankfurt a. M, 2. Juli. Zur Theilnahme an dem morgen beginnenden **deutschen Bundesschießen** sind die Schützen aus Oesterreich, Baiern und Tyrol bereits heute Vormittag hier eingetroffen. Im Laufe des Tages erfolgte die Ankunft der deutschen Schützen, darunter diejenige der Schützen aus Sachsen, welche die Bundesfahne mit sich führten, sowie der Schützen aus Elsaß-Lothringen. Die schweizerischen Schützen hielten heute Abend ihren Einzug. Alle wurden von der Bevölkerung auf das wärmste begrüßt. Die Stadt ist bis in die Vorstädte hinaus mit Flaggen und Tannengrün prächtig geschmückt, viele Häuser tragen auf das Fest bezügliche Inschriften oder sind mit Kränzen, Wappen und Emblemen geschmückt; an den Eingängen zu der Stadt und in den Hauptstraßen sind große Triumphbogen errichtet. In den Straßen herrscht ein sehr lebhaftes Treiben, der Zufluß von Fremden nimmt allmählich zu; das Wetter ist prachtvoll.

Dortmund, 30. Juni. [**Unschuldig verurtheilt.**] Die hiesige Strafkammer sprach heute im Wiederaufnahme-Verfahren den Arbeiter Heinrich Hiller von hier von der Anklage der schweren Körperverletzung frei. Hiller war im Mai 1886 zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden, von welcher Strafe er 14 Monate verbüßt hat. Er sollte in Gemeinschaft mit mehreren anderen Personen dem Arbeiter Endrikat drei Messerstiche beigebracht haben. Die Verurtheilung erfolgte auf das Zeugniß des letzteren und einer anderen Person. Hiller hat nun den Beweis angetreten, daß er der Thäter nicht sei, da er sich während des Streites bei anderen Personen befunden habe. Diesen Beweis erachtete das Gericht als geführt.

Freiburg i. B., 2. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der **Oberrheinischen Gewerbeausstellung** durch den Protector derselben den Erbgroßherzog statt, welcher mit seiner Gemahlin seit Donnerstag hier verweilt. Sowohl in der Begrüßungsansprache des Präsidenten Ficke wie auch in der Antwort des Erbgroßherzogs wurde auf die Theilnahme des Oberelsaß als ein Zeichen des guten nachbarlichen Verhältnisses hingewiesen. Der Staatsminister Turban und die elsaß-lothringischen Unterstaatssecretäre Studt und Back nahmen an der Eröffnung theil. Die Ausstellung ist von etwa 1400 Ausstellern beschickt.

Straßburg i. E., 2. Juli. Heute Nachmittag fand die feierliche Einweihung des **Denkmals für den König Ludwig I.** von Baiern statt. Die Festrede hielt der Secretär des Universitäts-Senats Schricker. Der frühere Unterstaatssecretär v. Mayr übergab das Denkmal, welches von den in Elsaß-Lothringen sich aufhaltenden Baiern gestiftet ist, der Stadt Straßburg. Der Beigeordnete Hochapfel übernahm dasselbe namens der Stadt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juli. Der **Kaiser** stattete Nachmittags dem Könige von Serbien einen Besuch ab, um sich vor seiner Abreise nach Pola von demselben zu verabschieden. — Der König von Serbien nahm an dem heutigen Galadiner bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, Theil. Aleko Pascha weilt seit drei Tagen in Wien und ist im „Hotel Impérial" abgestiegen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der „France" zufolge würde die Vorlage wegen versuchsweiser **Mobilisirung eines Armeecorps vertagt** resp. für nächstes Jahr zurückgestellt werden.

England.

ac. **London**, 1. Juli. In allen Theilen Englands richtet der **Regenmangel** großen Schaden an. In Cumberland und Westmoreland verdorrt die Ernte. Das Korn wird zu früh reif und der Heu-Ertrag ist 20—30 Proc. unter dem Durchschnitt. In Glamorganshire sind während der letzten zwei Monate nur etwas über zwei Zoll Regen gefallen und überall sind die Brunnen fast leer. In Barry wird der Eimer Wasser zu einem halben Penny verkauft.

London, 2. Juli. Die Königin hielt heute Nachmittag vor dem Buckingham-Palast eine **Revue über die Freiwilligen-Truppen** ab, von denen etwa 30 000 Mann zusammengezogen waren. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und andere hier anwesende Fürstlichkeiten wohnten dem militärischen Schauspiele bei. Die versammelte Volksmenge begrüßte die Königin mit enthusiastischen Kundgebungen.

London, 2 Juli. In Spalding, Grafschaft Lincoln, ist Stewart (liberal, Anhänger Gladstones) mit 745 Stimmen Majorität gegen den conservativen Candidaten Admiral Tryon zum Deputirten gewählt worden. Die Conservativen verlieren demnach einen Sitz im Parlament.

Rußland.

Petersburg, 1. Juli. Wie verlautet, wurden gestern (Donnerstag), also einen Tag vor der Abreise des Zars und der Zarin nach Finnland, in Kraßnoje-Selo, in der Nähe des kaiserlichen Schlosses, **zwölf Nihilisten verhaftet** und alsbald nach der Peter-Paulsfeste gebracht.

Von der Marine.

* Der Dampfer „Baiern", mit dem Ablösungscommando für den Kreuzer „Nautilus", ist am 3. Juli in Southampton eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise fortgesetzt

Danzig, 4. Juli.

* [**Von der Weichsel.**] Ein Telegramm aus Thorn von heute meldet: Wasserstand gestern früh 2,05, heute 1,80 Meter; fällt weiter.

♒ [**Extrazug.**] Zu dem gestern Morgen 6 Uhr 36 Min. vom Bahnhof Legethor nach Carthaus abgelassenen Vergnügungs-Sonderzuge wurden im Ganzen 162 Billets verkauft. Der Zug hielt auf den einzelnen Zwischenstationen an und trat 8 Uhr 15 Min. Abends die Rückfahrt von Carthaus wieder an.

♒ [**Der IV. Bezirk des deutschen Kriegerbundes**] feierte gestern im festlich geschmückten Spechr'schen Etablissement in Heubude das diesjährige Sommerfest. Um 1½ Uhr Mittags fuhren die Mitglieder desselben auf geschmückten Dampfern vom grünen Thor nach Heubude ab Hier fanden Vokal- und Instrumental-Concerte

---

gethan, wir deuten es in unserem Kaiserliede an; hier will ich hervorheben, was ich wahrzunehmen selbst Gelegenheit habe. Es gereicht uns Deutschen zu einem unbeschreiblichen Glück und erfüllt uns mit gerechtem Stolze, wenn wir sehen, wie alle Nationen der Welt uns um unseren Kaiser beneiden; man rühmt nicht bloß den großen Helden, den Gründer des neuen deutschen Reichs, man ehrt auch den liebevollen Vater seines Volkes, der, wird er daran erinnert, daß Großes unter seiner glorreichen Regierung vollbracht worden, in seiner Demuth zunächst der Gnade Gottes, die Alles so wunderbar gefügt, dankt, dann aber auch in seiner Liebe darauf hinweist, daß das Volk ihm treu zur Seite gestanden und zur Erreichung dessen, was erreicht ist, beigetragen hat. Und so haben auch wir in den Acten des deutschen Sängerbundes Beläge dafür, daß Se. Majestät den deutschen Sängern ihren Antheil an den Erfolgen gelassen hat. Unser fortwährender Ruf nach dem deutschen Kaiser, der allein in dem Hause der Hohenzollern zu finden sei; die überall und immer wieder ertönenden Vaterlandslieder; der Mahnruf an alle Deutschen, sich zu einen, und dann „die Wacht am Rhein"; die wir den diesen Strom überschreitenden Kriegern mitgegeben: dies Alles ist nicht unbemerkt geblieben, sondern gern anerkannt, und diese Anerkennung ist damit bekundet, daß Se. Majestät gleich nach dem letzten Kriege geruht, haben auf Bitten des Deutschen Sängerbundes dem Componisten jenes Liedes ein bedeutendes Jahrgehalt Allergnädigst zu bewilligen. Wir Sänger wollen dessen nicht vergessen und geloben, fest zu stehen zu Kaiser und Reich alle Zeit und unter allen Verhältnissen, mögen sie sich gestalten, wie sie wollen. Wir alle wollen zu Gott beten, daß er den Kaiser noch lange erhalte und zum Herbste unserer Provinz zuführe, auf daß wir in den Stand kommen, die alte Liebe und Treue von neuem zu beweisen und sein väterliches Herz zu erfreuen. — Ich ersuche die hochverehrten Damen und Herren, die diesen Raum füllen, erheben Sie sich von Ihren Sitzen und rufen Sie mit uns Sängern: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, Wilhelm, lebe hoch!"

Kiesielnicki's den Danzigern schon bekanntes schwungvolles, rythmisch sehr lebendiges Kaiserlied, ebenfalls vom Gesammtchor unter des Componisten Leitung gesungen, begleitete den Kaisertoast. Dann betrat der Vorsitzende des vor 3 Jahren in Insterburg gewählten Bundesausschusses, Herr Director Goerth von dort, die Tribüne und hielt die herkömmliche Festrede, in welcher Redner sich ungefähr wie folgt äußerte:

„Von Freundeshand geschmückt prangt die edle Fahne, das schöne Symbol unseres Bundes; Freundeshand hat ihm zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes eine neue Weihe verliehen. Es soll nach des allverehrten Stifters Wort „ein Zeichen sein der Dankbarkeit für all' das Gute, Schöne und Liebe, das ihm seit langen Jahren von dem Verein zu Theil geworden ist". Und wie er fühlen Liebe und Dankbarkeit am heutigen Tage alle die Tausende, die das Jubelfest des Preuß. Prov.-Sängerbundes und des großen Deutschen Sängerbundes begehen. Denn ein großes nationales Friedenswerk feiert heute sein 25jähriges Bestehen, ein Friedenswerk, das die Herzen Aller, die seine Bedeutung recht verstehen, zu hoher Freude, ja zur Begeisterung erheben kann Es ruht etwas wunderbar Erbebendes auf diesen großen nationalen Vereinigungen. Ob der Einzelne mehr oder weniger sich der Sache, für die er strebt, recht bewußt wird: im Ganzen waltet dabei der schaffende Geist des ganzen Volkes. Es ist der Genius des sangesfreudigen deutschen Volkes, der einst diese Vereine in's Leben gerufen; es ist der Genius des edeln deutschen Volkes, der nach langen Kämpfen allen Sängern die rechte Bahn klar und scharf vorgezeichnet hat. Es gilt, nach unseres erhabenen Schiller's Wort, durch edeln Gesang „Schönes zu bilden, um so Keime des Göttlichen auszustreuen." „Gieb der Welt", sagt der edle Dichter, „durch Schönes die Richtung zum Guten, und der ruhige Rythmus der Zeit wird die Entwickelung bringen. Vertreibe aus den Vergnügungen der Menschen die Rohheit und Du wirst sie unvermerkt in ihren Gesinnungen veredeln." Immer mehr ist uns Menschen zum Bewußtsein gekommen, daß die Schönheit uns dieselben Verpflichtungen auferlegt wie Religion und Sittlichkeit, daß nur da, wo Schönheit, Sittlichkeit und Religion sich in unserem Streben vereinigen, das wahre Reich des Friedens erblühen, die Menschheit dem Ideal zugeführt werden kann, das uns Allen als heiligste Aufgabe unseres Lebens vorschwebt. Darum ist es uns Sängern längst klar geworden, daß wir den Gesang nicht zu pflegen haben, um ein Paar müßige Stunden zu verbringen, daß wir im Gegentheil dem edeln deutschen Männergesange eine ernste sittliche Arbeit widmen, ihr Zeit und Mühe redlich zum Opfer bringen sollen. Darin ist es begründet, daß die Edelsten der Nation sich freudig für unsere Bestrebungen interessiren. Darin ist begründet das natürliche Herzensbündniß zwischen den Dichtern, den Sängern und den edeln Frauen, deren feines Schönheitsgefühl unsere Bestrebungen mit liebevollem Gemüthe begleitet. Wir sind durch unsere Lieder die Dolmetscher der edeln Worte, welche ein Goethe, ein Uhland, ein Lenau und andere Dichter der Nation gegeben haben. Durch unsere Lieder dringen sie in Schichten der Bevölkerung, die sie sonst ungelesen und unbeachtet bei Seite legen würden. Und wenn der Deutsche fortwandern muß in die Fremde, in das „Elend", so singt er im fernen Osten oder Westen diese unsere Lieder, und sie führen ihn im Geiste zurück zu Deutschlands gelben Weizenfeldern, zu seinen Rebenhügeln und zaubern ihm das Bild der Heimath vor die hochentzückte Seele, also daß er nicht untergeht in der fremden Nationalität, daß er auch in der Fremde ein Deutscher bleibt. So umstricken wir mit tausend unsichtbaren Fäden die Herzen unserer Mitmenschen, überall Anregung, Förderung, Segen bringend. Darum sei hoch der Tag gepriesen, der vor 25 Jahren einst die Stiftung unseres Bundes sah. Wir wollen ihm unsere herzlichsten Wünsche weihen. Und die großen Vereine, in denen sich unser Streben am reinsten und edelsten zeigt, sie mögen wie starke Eichen mit freundlich verschränkten Kronen in die Lüfte ragen, daß die goldenen Sonnenstrahlen die schöne Laubfülle durchzittern, während die jugendlichen Sprößlinge fröhlich zu ihnen emporwachsen. Mögen sie beständig sein ein Hort des edlen deutschen Männergesanges! Möge auf ihren Liedern ewig die Weihe des Schönen ruhen!"

Graudenzer Damen schmückten dann die von schlanken Fahnenjunkern vor der Rednerbühne entfaltete prachtvolle Bundesfahne mit dem Erinnerungsbande an die 25jährige Jubelfeier — ein schweres Atlasgehänge mit gediegener Silberstickerei. Zwei interessante Königsberger Compositionen schlossen den ersten Theil: der von Felix Dahn gedichtete, von Schwalm für Unisonochor mit eigenartiger Orchestration (bei welcher den Hörnern eine absolut dominirende Rolle zugewiesen ist) componirte „Gothenchor" und Hermes', von ruhigem Schwunge und selbstbewußter Kraft getragenes „Lied vom deutschen Reich" — beide unter Schwalms energischer Direction recht packend vorgetragen.

Im zweiten Theile folgten die Wettgesänge der einzelnen Liedertafeln, bei denen diesmal viel und mit wenigen Ausnahmen auch recht glücklich concurrirt wurde. Auch hier eröffnete wieder Danzig den Reigen. Der Hesse'sche Gesang-Verein führte mit dem Vortrag des Rückert-Gräbke'schen „Ständchen" in Hrn. Städing einen fein gebildeten, stimmlich vortrefflich disponirten Solisten ins Gefecht, der schon diese auch vom Chor recht brav gesungene Erstlingsleistung in einen hohen Cours brachte. Ohne Zagen jedoch trat der Männergesang-Verein Danzigs in die Concurrenz ein. Man wußte im Voraus, daß diesem kunstsinnigen Verein alle Speculation auf sog. dankbare Hörer fern liegt, daß er an leicht singbaren Weisen seine Kraft hier nicht verschwenden würde, und er debutirte in der That mit der schwierigsten Composition, welche die Einzelvorträge des Abends brachten: mit der etwas düsteren, theils symphonischen, theils trauermarschähnlichen Tondichtung „Rudolph von Werdenberg". Ihren Glanzpunkt bildet der überraschende, überaus mild und sympathisch berührende Schluß, in welchem die fast unergründlichen und doch schmelzend weich hingehauchten Baßtiefen wie das goldrein abtönende Pianissimo gleich hinreißend auf die Hörer wirkten. Als zweite Gabe bot der Verein mit äußerlich nicht geringerem Erfolge Storchs „Nachtzauber", der ihm stürmischen da capo-Ruf eintrug. Daß der Verein aber mit der „Werdenberg"-Ballade die Palme des Abends errungen, erkannten neidlos seine berufensten und hervorragendsten Rivalen, Schwalms feinfühlige Sängervereinsgenossen aus Königsberg an. Wer im weiteren Verlaufe des Abends den köstlichen, harmonisch bestrickenden Vortrag von „Lützows wilder verwegener Jagd" des Königsberger Sänger-Vereins gehört, — ebenfalls stürmisch da capo begehrt und geleistet, — wird diese Beurtheiler als competente Richter gern anerkennen. Recht glücklich war in dem Wettkampfe auch noch die Liedertafel Elbings mit dem zarten Vortrag ihres „Rösleins" und „Der Lenz ist gekommen", ebenso die Tilsiter, die uns ein temperamentvolles Wanderliedchen vorsangen, und — last not leust — die Graudenzer Liedertafel, die einen Tenoristen von Gottes Gnaden hören ließ, der durch eine thaufrische, im Falset förmlich Töne sprudelnde Stimme sensationelle Ueberraschung hervorrief. Endlich betheiligten sich an dem Wettgesange noch die Liederfreunde aus Königsberg, der Liederhain aus Elbing und der Gesang-Verein Dirschau, wohl alle mit gleich gutem Willen, wenn auch nicht alle mit gleichem Glück und gleichem Maß des Könnens.

Eine recht schwierige Aufgabe für die 600 Mann starke Sängermasse harrte aber noch ihrer Lösung im dritten Theile. Liszt's gewaltig packende Composition „Die Allmacht" stellt an die Chöre, das Orchester und den Solisten Anforderungen, die ein tiefes Eindringen in den Geist der Tondichtung gebieterisch bedingen. Das sich mitten aus dem großartigen Tongewebe der Chöre und Orchesterstimmen frei und verklärend empor schwingende Tenorsolo sang Herr Ferd. Reutener aus Danzig mit bekannter Meisterschaft im dramatischen wie musikalischen Vortrag, während die nicht minder anspruchsvolle Aufgabe des Dirigentenstabes in der Hand des Herrn von Kiesielnicki sicher und frei von allem Schwanken gelöst wurde. Man hat diese Aufführung schon im Voraus als den Glanzpunkt der Ensemble-Gesänge bezeichnet, und man hat sich in der Erwartung nicht getäuscht — sie gewährte in der That einen Hochgenuß. Schließlich kamen noch zwei Chornummern zum Vortrag, die wir gleich vielen anderen heute gehörten einheimischen Meistern verdanken und die uns auch von diesen vorgeführt wurden. Der verdienstvolle Königsberger Melodia-Dirigent Herr Oesten — hier leider als Heerführer ohne Heerbann erschienen — hat das Fest mit einem stimmungsvollen, melodiösen Liede an die „Frühlingssonne" beschenkt und Herr Wolff aus Tilsit lieferte mit seiner Hymne „Deutscher Sang" ein wohlgefälliges, passendes Endstück.

K. **Graudenz**, 4. Juni. (Privattelegr.) **Der heutige Provinzial-Sängertag wählte an Stelle des zurücktretenden Präsidenten Witzki Herrn Walter Kauffmann-Danzig zum Deputirten für den deutschen Gesammtausschuß und Herrn Unger-Elbing zum Stellvertreter desselben. Die Danziger Anträge auf Verminderung der Dirigentenzahl bei Sängerfesten erhielten nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit; eine das gleiche Ziel erstrebende Graudenzer Resolution wurde dagegen angenommen. Da für das nächste Fest keine Einladungen vorlagen, soll bis zum 20. September ein neuer Sängertag einberufen werden. Bis dahin wurde die übrige wichtige Tagesordnung vertagt.**

statt. Die Herren veranstalteten ein Prämienschießen, während die Damen unter sich Geschenke verloosten. Demnächst fand eine Illumination des Gartens sowie des Sees statt; das Fest schloß mit einem brillanten Feuerwerk. Von auswärtigen Vereinen war n Deputationen der Kriegervereine aus Dirschau, Pelplin und Pr. Stargard erschienen.

* [Wohlthätigkeitsconcert.] Zum Besten der Feriencolonien wird der Danziger Männergesang-Verein in Gemeinschaft mit der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments am Donnerstag, den 7. Juli, auf der Westerplatte ein Concert veranstalten. Im Interesse des wohlthätigen Zweckes darf hoffentlich auf eine recht zahlreiche Betheiligung des Publikums gerechnet werden.

* [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über die General-Versammlung des westpreuß. Fischereivereins erwähnen wir zunächst aus dem einleitenden Bericht des Vorsitzenden Hrn. Reg.-Rath Fink noch, daß der Verein im vergangenen Jahre von 225 Mitgliedern mit 32 korporativen auf 516 mit 47 korporativen Mitgliedern gestiegen ist. Von dem Rechte der Cooptation hat der Vorstand ausgedehnten Gebrauch gemacht und sich durch einflußreiche Persönlichkeiten aus allen Ständen verstärkt. An Stelle des verstorbenen Professors Dr. Benecke ist dessen Schüler Dr. Seligo zum Geschäftsführer des Vereins ernannt. 8 Fischerdörfer sollen vorläufig Barometer erhalten, um dadurch Unglücksfälle bei vorübergehenden Stürmen thunlichst zu vermeiden. Der Vorsitzende erwähnte sodann die Einrichtung mehrerer Fischerstationen, und daß die Errichtung solcher Anstalten unbedingt für die [illegible] Zöglinge auf der Fisch- [illegible] lehrt werden und dem [illegible] auf Hebung der Fischerei wirksam [illegible]. An Prämien hat der Verein im Ganzen 49 M. 50 und 8 M. 3 Mt. vertheilt. Da die Bewohner von Hela für die dort eingerichtete Räucheranstalt noch bedeutende Subventionen beanspruchten, so hat der Verein diese Anstalt an den Fischhändler Wedel für 900 Mk. verkauft. Die vom Verein beschafften Benecke'schen Fischtafeln sind sämmtlich ausgegeben. Sodann wurde speciell der zur Hebung der Fischzucht eingerichteten Brutanstalten gedacht und eine Vermehrung der Sturmsignale längs der Ostseeküste in Aussicht genommen; bei Mühlhof soll im künftigen Jahre eine Lachstreppe mit einem Kostenaufwande von 3000 Mk. errichtet werden. Die Einnahmen des Vereins pro 1886/87 betrugen 11 967 Mk., die Ausgaben 9008 Mk., so daß ein Bestand von 2 959 Mk. verblieb. Nachdem der Etat pro 1887/88 in Einnahme und Ausgabe mit 10 500 Mk. en bloc angenommen war, erfolgte die Dechargirung der Rechnungen pro 1884/85 und 1885/86. Die Rechnung pro 1886/87 wurde einer Commission zur Revision überwiesen. Dem Fischkommer Wedel ist ein gewährte, unentgeltliche Vorschuß von 443 Mk. wird niedergeschlagen. In dem von dem Geschäftsführer Dr. Seligo erstatteten Bericht hebt derselbe die noch vorhandenen Mängel bei der westpreußischen Fischerei hervor; er erwähnte besonders der argen Raubfischerei in der Radaune. Ueber die Wiederwahl des Vorstandes haben wir bereits berichtet. Die Betheiligung des Vereins bei Gelegenheit der in Aussicht genommenen landwirthschaftl. und Provinzial-Ausstellung und die Beschickung des am Ende d. M. in Hamburg stattfindenden deutschen Fischereitages soll seitens des Vorstandes in Erwägung gezogen werden. Ferner wurde beschlossen, anfangs September in Carthaus eine Wanderversammlung zu veranstalten, bei welcher Herr Dr. Seligo einen Vortrag halten wird und wobei die Vereinsmitglieder einen Ausflug nach dem Klostersee zu unternehmen gedenken. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung: „Anträge von Mitgliedern" beantragt Herr Kreisbaumeister Beckershaus aus Carthaus, daß nicht den vielbeschäftigten Forstbeamten, sondern den Gendarmen die Fisch-Ueberwachung der Fischereifrevel übertragen werde. Der Vorstand des Vereins hat in diesem Sinne bereits ein Ersuchen an die Landräthe gerichtet. Schließlich macht der Specialcommissarius, Herr Regierungsassessor Meyer, darauf aufmerksam, daß, um der Raubfischerei in der Radaune vorzubeugen, es nothwendig sei, das Recht der zur Fischerei Berechtigten abzulösen, was durch die Zahlung des zwanzigfachen Betrages des Nutzungswerthes geschieht, er bittet, dieses in Erwägung zu ziehen. — Sonnabend fand um 9 Uhr Abends in Walters Hotel ein gemeinschaftliches Fischessen statt. Gestern besichtigte der Verein das Provinzial-Museum unter Führung des Herrn Director Conwentz insbesondere die zoologische Abtheilung. Um 12 Uhr Mittags fand bei freundlichstem Wetter eine Dampferfahrt nach Hela statt; in Neufahrwasser und Zoppot wurde angehalten und dann nach Hela gefahren, wo die Räucheranstalt des Räucherers Wedel in Augenschein genommen wurde; um 10 Uhr Abends waren die Festtheilnehmer wieder in Danzig.

* [Die Feuermelde-Station auf Langgarten.] In dem feuerfiskalischen Gebäude Langgarten Nr. 110, welches in nächster Zeit zum Umbau gelangt, befindet sich eine Feuermeldestation. Die königl. Provinzial-Steuer-Direction ist geneigt, die Feuermeldestation während und auch nach dem Umbau in dem Gebäude zu belassen, wenn die Leitungsdrähte derselben, welche in ihrer gegenwärtigen Gestalt die Bauarbeiten an der Straßenseite des Gebäudes hindern und das letztere nach seiner Umgestaltung verunzieren würden, unterirdisch auf Kosten der Stadtgemeinde in das Gebäude geführt werden. Der Magistrat hat deshalb die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, zu dem bezeichneten Zwecke den Betrag von 180 Mark extraordinär zu bewilligen.

§ [Schwurgericht.] Heute hatten sich die Geschworenen wieder mit einem Meineide zu beschäftigen. Da 50 Zeugen zu vernehmen sind, so wird die Verhandlung bis morgen dauern. Zwischen den Gehöften der Besitzer Wroblewski und Gube in Podjaß führte ein Weg, den der Besitzer Huebner stets benutzen mußte, wenn er von seinem Gehöft nach seinem Lande fahren wollte. Da Wroblewski diesen Weg jedoch durch einen Anbau in seinem Gehöft verengt hatte und Gube eine auf diesen Weg hinführende Steinmauer um ¾ Meter verlängerte, so wurde der Weg so eng, daß Huebner ihn nicht mehr benutzen konnte. Huebner klagte nun gegen Gube wegen Verhinderung der Benutzung dieses Weges, und in dem hierauf angesetzten Lokaltermin in Podjaß am 5. August 1885 vor dem Amtsgericht Carthaus beschworen der frühere Schuhmacher, jetzige Invalide August Kloß aus Bütow (43 Jahre alt), Schmied und Besitzer Carl Albert Kaminski (60 Jahre alt), Pächter Jacob Wolski (43 Jahre alt), sowie die Besitzerfrau Henriette Caroline Frankenstein, geb. Boll, aus Podjaß (48 Jahre alt) und die Wittwe Henriette Lipinska, geb. Heyden, aus Czarlin (73 Jahre alt), daß die besagte Steinmauer bis zum Jahre 1884 nie vorher so weit gereicht habe, sondern daß die Verlängerung dieser Mauer erst im Mai des Jahres 1884 zugelegt worden sei. Dieselbe Aussage beschworen die Angeklagten auch in dem Berufungstermine am 20. Mai 1886 vor der Civilkammer in Danzig. Diese Angaben sollen, wie die Anklage behauptet, falsch sein, worüber die weitere Beweisaufnahme das Nähere ergeben wird.

(Die Verhandlung dauerte bei Schluß des Blattes noch fort.)

* [Unglücksfall.] Der Arbeiter Johann Zuckoll, auf einem am Bleihofe dänische Vorsteine löschenden Schiffe beschäftigt, bekam gestern mit der Wange der sogenannten Winsche einen derartig wuchtigen Stich gegen den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden fiel. Er erhielt eine klaffende Stirnwunde, welche die Behandlung des Verletzten im Stadt-Lazareth nothwendig machte.

§ [Ertrunken.] Gestern Mittag ertrank in der Radaune in der Nähe der Brücke, welche von dem Heumarkt nach dem Schwarzen Meer führt, der 7jährige Sohn Friedrich des Werkführers Bergmann; die Leiche konnte bisher nicht aufgefunden werden.

* [Messerstecherei und Straßenraub.] Der Schlossergeselle A. Drkus war Sonntag früh gegen 2 Uhr von Niederstadt nach Altschottland begriffen. In der Nähe derselben begegnete er 3 Männern, anscheinend Arbeitern. Er wollte an denselben ruhig vorbeigehen, als der eine auf ihn zusprang und ihm zwei Messerstiche und zwar einen in den linken Oberarm und einen in die linke Hand versetzte. Außerdem wurde ihm gewaltsam die Uhr entrissen. Die Thäter ergriffen die Flucht nach Niederstadt zu, während D. im Stadt-Lazareth Aufnahme fand. Vielleicht gelingt es, durch Ermittelung der Uhr auch der Thäter habhaft zu werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Juli.

Weizen loco flau und geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133 #	150—182 M Br.
hochbunt	126—133 #	150—182 M Br.
hellbunt	126—133 #	148—180 M Br.
bunt	126—130 #	146—178 M Br.
roth	126—130 #	130—180 M Br.
ordinär	122—130 #	28—170 M Br.

Regulirungspreis 126 # bunt lieferbar 146 M.

Auf Lieferung 126 # bunt per Juli 147½ M bez., per Juli-August 147 M Br., 146½ M Gd., per Septbr.-Octbr. 146 M bez. u. Gd., per Okt.-Novbr. 142 M bez., per April-Mai 147 M bez.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 # 110 M.

Regulirungspreis 120 # lieferbar inländischer 109 M, unterpoln. 87 M, transit 86 M.

Auf Lieferung per Juli-August inländischer 108½ M bez., per Sept-Okt inl. 112 M Br., 111½ M Gd., per Sept-Oktbr. transit 90 M Br., 89½ M Gd., per April-Mai inländ. 119½ M Br., 119 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 109/17 # 103 bis 108 M, kleine 107/8 # 92 M, russische 107/118 # 80—86 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Futter- transit 86—91 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 96 M.

Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 170 M.

Dotter transit russ. 115—125 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,05—3,35 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 65 M bez. und Gd.

Rohzucker fest. Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit 12,40 M Gd. Alles per 50 Kilogr.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. Juli.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön, bei sehr warmer Temperatur. Wind: SW.

Weizen. Auch heute hielten sich Exporteure gänzlich vom Ankaufen zurück, nur eine Ladung polnischer Weizen hellbunt 129 # wurde zu 49 M per Tonne transit an den Consum begeben. Termine Juli 147½ M bez., Juli-August 147 M Br., 146½ M Gd., Septbr.-Oktbr. 146 M bez., Oktbr.-Novbr. 142 M bez., April-Mai 147 M bez. Regulirungspreis 146 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen ebenfalls in recht flauer Stimmung; inländischer erzielte schwach letzten Preis, während man transit nur wesentlich billiger kaufen will. Bezahlt ist inländischer 120 # 110 M per 120 # per Tonne. Termine Juli-August inländischer 108½ M bez., September-Oktober 112 M Br., 111½ M Gd., transit 90 M Br., 89½ M Gd., April-Mai inländisch 119½ M Br., 119 M Gd. Regulirungspreis inländischer 109 M, unterpolnisch 87 M, transit 86 M. Gekündigt 150 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 107/8 # 92 M, große 109/17 # 103, 108 M, polnische zum Transit große 108 # 107 und 11 # 108 M, hell 108/9 # 86 M per Tonne. — Hafer inländ. erzielte 96 M per Tonne. — Erbsen poln. zum Transit Mittel 91 M, ordinär Futter 86 M per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen inl. 116 M per Tonne gehandelt. — Rübsen russ. zum Transit Sommer 170 M per Tonne bezahlt. — Dotter russ. transit 125, ordinär 115 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe 3,30, 3,35 M, Mittel 3,17½ M, feine 3,05 M per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie 3,30 M per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loco 65 M bezahlt und Gd.

Plehnendorfer Canal-Liste.

2. und 3. Juli.

Holztransporte.

Stromab:

3 Traften eichene Rundklötze, Schwellen, kieferne Sleepers, Rußland-Lewin, Burmann, Zebrowski, Krakauer Rinne.

2 Traften eichen Rundholz, Stäbe, kieferne Balken, Sleepers, Galizien-Wiliczker, Wiliczker, Münz, Krakauer Rinne.

3 Traften eichen Kreuzholz, Schwellen, kieferne Balken, Mauerlatten, Rußland-Frakter, Boxer, Münz, Kirnhaken.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 4 Juli.

		Crs. v. 2			Crs. v. 2.
Weizen, gelb			Lombarden	136,50	135,50
Juli	186,00	185,00	Franzosen	364 00	364,00
Sept.-Oct.	166,50	64,20	Cred.-Actien	453.50	454,50
Roggen			Disc.-Comm.	197,90	198,00
Juli-August	124 00	122 50	Deutsche Bk.	160 50	160,70
Sept.-Oct.	128,00	127,00	Laurahütte	78,50	77,75
Petroleum pr. 200 #			Oestr. Noten	160,80	160,65
			Russ. Noten	181,10	181,90
Sept.-Okt.	21,80	21,80	Warsch. kurz	180,50	181,50
Rüböl			London kurz	—	20,36
Juli	47,50	47,90	London lang	—	20,28
Sept.-Okt.	47,50	47,90	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	59,10	59,90
Juli-August	67 80	68,20	Danz. Privat-		
Sept.-Oct.	69,10	69,00	bank	140,00	139 50
4% Consols	106,30	106 50	D. Oelmühle	112,70	112,50
3½% westpr			do. Priorit.	110,75	110 00
Pfandbr.	97,40	97 30	Mlawka St-P.	107,00	106.50
5% Rum. G.-R.	94,50	94 50	do. St-A.	46,20	46 40
Ung. 4% Gldr.	81 7	81,7	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56 10	56 4	Stamm-A.	61,75	61,80
4% rus. Anl. 80	81,40	82 2	1884er Russen	96 50	97,50

Fondsbörse: schwach

Meteorologische Depesche vom 4. Juli.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	762	WNW	5	wolkig	12	
Aberdeen	760	NO	1	bedeckt	13	
Christiansund	752	NNW	1	Regen	10	
Kopenhagen	763	SSW	2	heiter	19	
Stockholm	759	SSW	2	Regen	16	
Haparanda	—	S	2	heiter	11	
Petersburg	—	—	—	—		
Moskau	758	NNW	1	heiter	17	
Cork, Queenstown	764	W	3	wolkig	19	
Brest	764	NNO	3	bedeckt	15	
Helder	762	OSO	1	wolkenlos	22	
Sylt	762	SW	1	wolkenlos	21	
Hamburg	764	SSO	1	heiter	22	
Swinemünde	765	SSW	4	Dunst	21	
Neufahrwasser	766	SSW	2	heiter	22	1)
Memel	765	WSW	2	wolkenlos	16	2)
Paris	763	O	1	wolkenlos	19	
Münster	763	NO	1	wolkenlos	19	
Karlsruhe	764	NO	2	wolkenlos	24	
Wiesbaden	765	O	1	wolkenlos	22	
München	766	O	3	wolkenlos	20	
Chemnitz	765	still	—	wolkenlos	22	3)
Berlin	766	SSO	2	wolkenlos	21	
Wien	766	still	—	wolkenlos	20	
Breslau	767	OSO	2	wolkenlos	18	
Ile d'Aix	762	ONO	2	wolkig	22	
Nizza	765	still	—	wolkenlos	25	
Triest	766	still	—	wolkenlos	24	

1) Dunst. 2) Starker Thau. 3) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
3	12	765,5	23,2	W, lebh., hell u. diesig.
4	8	765 2	21,4	SSW., leicht, hell u. diesig.
	12	764,1	25,5	„ „ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
Stuhm, den 2. Juli 1887.
George Claus und Frau Margarethe geb. Pfeffer.
2196)

Heute wurde uns ein Sohn geboren. (2200
Patilszen, den 2. Juli 1887.
Richard Kling
und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Administrator Herrn **Gustav Seupin** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (2190
Danzig, im Juli 1887.
Elise Jendritza, geb. Hein.

Nach längeren Leiden entschlief sanft heute Vormittags 10¼ Uhr mein innigst geliebter unvergeßlicher Mann, unser liebevoller sorgsamer Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der Wasserbauaufseher
Johann Gottfried Seidel
im beinahe vollendeten 52. Lebensjahre.
Dieses zeigt in tiefstem Schmerze an
Danzig, den 3. Juli 1887.
Bertha Seidel, geb. Uckley, und 3 kleine Kinder.
2191)

Am 1. Juli wurde mir 3 Monate nach dem Tode meines geliebten Mannes eine Tochter geboren.
Barbier-Wittwe Jantke, geb. Heinrichs.
2192)

Heute Morgen 7¼ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Schwester und Großmutter
Juliane Kling,
geb. Schulz,
nach vollendetem 78. Lebensjahre, was wir hiermit tief betrübt anzeigen.
Tralau, den 2. Juli 1887.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 4½ Uhr starb im Diakonissenhause in Danzig nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser theurer Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer und Hauptmann a. D.
Ernst Michael Wessel
im 42. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Stüblau, den 2. Juli 1887.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannis-Kirchhofes in der halben Allee statt.

Verspätet und statt besonderer Meldung.
Am Sonntage, den 26 Juni, verschied unser liebes Töchterchen Else, im achten Lebensmonate.
Charlottenburg (Lützow 9).
Dr. Herz und Frau, geb. Lickfett.

Kölner Brillanten-Lotterie, Ziehung 7. Juli, Loose a ℳ 1, **Weseler Kirchbau - Geld-Lotterie.** Hauptgewinn ℳ 40000, Loose a ℳ 3 bei (2267
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Medic. Seifen, Poudres, Schminken
und Poudrequasten,
Mittel
zum Reinigen und Conserviren der Zähne,
Zahn- und Nagelbürsten,
Badeschwämme
empfiehlt
Herm. Lindenberg,
Droguerie, Parfümerie,
Langgasse 10. (2174

Feinsten geräucherten Weserlachs, Flundern
und
Spickaal
empfiehlt (2265
A. Fast,
Langenmarkt 33|34.

Hochfeine Eßkartoffeln,
Schneeflocke und Taber'sche, a Scheffel 2 ℳ. empfiehlt (2226
E. F. Sontowski,
Danzig, Hausthor 5.

Blaue
Speisekartoffeln,
weißfleischig u. von feinem Geschmack
empfiehlt
E. Kröling,
Langfuhr 85. (2256

Zum Besten der Feriencolonien
und der
Badefahrten für schwächliche Kinder der Elementarschulen
Donnerstag, den 7. Juli 1887:
CONCERT
auf der Westerplatte,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128
unter gütiger Mitwirkung
des Danziger Männergesang-Vereins.
Eintrittsgeld 50 ₰ Anfang des Concerts 4½ Uhr Nachmittags.
Die Gesellschaft „Weichsel" wird für bequeme Beförderung des Publikums nach und von der Westerplatte Sorge tragen.
Um zahlreichen Besuch im Interesse des guten Zwecks bittet
Das engere Comité für Ferienkolonien armer kränklicher Kinder.
John Gibsone. G. Mix. Dr. Cosack. Dr. Dasse. Schellwien. (2268

Die
Subscription
auf
100 000 000 Mark
3½% Deutsche Reichs-Anleihe
findet
am 5. Juli 1887
zum Course von 99% statt.
Anmeldungen nehmen kostenfrei entgegen
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40. (2097

Der Ausverkauf
meines
Weißwaaren-Geschäfts
dauert nur noch
bis Mitte August
und empfehle daher die **Restbestände des Lagers** zu nochmals bedeutend ermäßigten Preisen. (1951
J. D. Meissner,
Langgasse 37.

Bekanntmachung.
Das zum **Simon Beer Nachfolger, Otto Fleiss'**schen **Concurse** in Dirschau gehörige Waarenlager, bestehend aus hochfeinen und **modernen** Tuch- u. Kleiderstoffen, reinwollenen schwarzen u. couleurten Cachemirs, Seidenstoffen Ia. Qualität, Leinenwaaren u. Tischgedecken, Handtüchern, Servietten Ia.-Qualität, Gardinen, Portièrenstoffen, Teppichen, Läuferstoffen, Tischdecken, sowie ein reich sortirtes Lager in **Damen- und Mädchen-Mänteln, Herren- u. Knaben-Garderoben** wird, um schleunigst zu räumen, zu Taxpreisen verkauft.
Wiederverkäufer und Schneidermeister werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. (2109

Bekanntmachung.

3½ procent. Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Gesetze vom 16. Februar 1882 (Reichs-Gesetzbl. S. 39), 31. März 1885 (Reichs-Gesetzbl. S. 79), 16. März 1886 (Reichs-Gesetzbl. S. 58), 30. März 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 148) und 1. Juni 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 204) auszugebenden Reichs-Anleihe haben die **Reichsbank,** die **General-Direction der Seehandlungs-Societät** und die Bankhäuser **S. Bleichroeder, Direction der Disconto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Mendelssohn & Co., Robert Warschauer und Co., Dresdner Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., F. W. Krause & Co., Bankgeschäft,** sämmtlich in Berlin, **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M., **Norddeutsche Bank** in Hamburg und **Salomon Oppenheim jun. & Co.** in Köln den Nominalbetrag von

Ein Hundert Millionen Mark

übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Subscription auf. Die Anzeige ist mit jährlich drei ein halb vom Hundert am 1. Januar und 1. Juli zu verzinsen.

Die Tilgung des Schuldkapitals erfolgt in der Art, daß die durch den Reichshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden. Dem Reich bleibt das Recht vorbehalten, die im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen. Den Inhabern der Schuldverschreibungen steht ein Kündigungsrecht gegen das Reich nicht zu.

Berlin, den 1. Juli 1887.

Reichsbank-Directorium.
v. Dechend. Dr. Koch.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Subscription findet gleichzeitig bei
der **Reichshauptbank zu Berlin,** den **sämmtlichen Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, Reichsbank-Kommanditen** und den **Reichsbanknebenstellen** in **Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn** und **Wiesbaden,**
der **General-Direktion der Seehandlungs-Societät** (in **Berlin**),
S. Bleichroeder (in **Berlin**),
Direktion der Disconto-Gesellschaft (in **Berlin**),
Deutsche Bank (in **Berlin**),
Berliner Handels-Gesellschaft (in **Berlin**),
Bank für Handel und Industrie (in **Berlin**),
Mendelssohn & Co (in **Berlin**),
Robert Warschauer & Co. (in **Berlin**),
Dresdener Bank (in **Berlin**),
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co. (in **Berlin**),
F. W. Krause & Co., Bankgeschäft (in **Berlin**),
M. A. v. Rothschild & Söhne (in **Frankfurt a. Main**),
Norddeutsche Bank (in **Hamburg**) und
Salamon Oppenheim jun. & Co. (in **Cöln**)
am **5. Juli d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr** und von **3 bis 5 Uhr Nachmittags** statt und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark, welche mit laufenden Zinsscheinen vom 1. Juli d. J. ab versehen werden.

Artikel 3. **Der Subscriptionspreis** ist auf **99 Mark** für je 100 Mark Nominalkapital festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Zinsen vom 1. Juli bis zum Tage der Abnahme und die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5 Procent des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Course zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.

Die von dem Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.

Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Caution zu.

Artikel 5. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluß der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen.

Im Fall der Ueberzeichnung bleibt die Reduction vorbehalten.

Anmeldungen auf bestimmte Appoints können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung des Consortiums mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 18. Juli d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet,
$^2/_5$ des zugetheilten Betrages am 18. Juli d. J.,
$^2/_5$ " " " spätestens bis 20. August d. J.,
$^1/_5$ " " " " 6. September d. J.
abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis incl. 10 000 Mark sind ungetheilt am 18. Juli d. J. zu reguliren. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kaution verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe nach Verlauf einer 8tägigen Nachfrist nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Procent des fälligen Einzahlungsbetrages erfolgen.

Sollte der Zeichner seine Verpflichtung alsdann innerhalb eines Monats nicht erfüllen, so verfällt die eingezahlte Kaution zu Gunsten der Unternehmer.

Artikel 8. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke erhalten die Zeichner entsprechende, von dem Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine.

Ueber den Umtausch der Interimsscheine in definitive Schuldverschreibungen wird das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Artikel 9. Die Subscriptions-Anmeldung nebst Kautions-Verzeichniß ist in doppelter Ausfertigung einzureichen. Das Duplikat der Anmeldung wird dem Subscribenten mit der Quittung der Annahmestelle versehen zurückgegeben.

Bei successiver Empfangnahme der Stücke (Art. 6) ist diese Bescheinigung zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben.

Formulare zu den Anmeldungsscheinen nebst Kautions-Verzeichnissen sind vom 2. Juli d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bei Schluss der Frühjahrs-Saison
verkaufe ich
auf Abzahlung
die Restbestände meines noch reichhaltig sortirten Lagers moderner
Damen-Kleiderstoffe.
Ich habe die von mir geführten anerkannt guten Qualitäten durchweg bedeutend im Preise ermäßigt und gewähre
auf Kleiderstoffe bei Baarzahlung noch besonders 10% Rabatt.
Paul Rudolphy.
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Einen elegant ausgestatteten Sommer-Fahrplan mit Waarenverzeichniß und Ansichten von Danzig und Umgegend ꝛc. er hält jeder Käufer gratis. (1181

Pianino's
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Ph. Frdr. Wiszniewski, Breitgasse 13.
Pianofortebauer.
NB. **Gebrauchte Pianos** nehme ich in Zahlung.

15000 Mark sind zum 1. Oct. d. J. im Ganzen auch getheilt auf sichere Hypothek zu bestätigen. Adressen in der Expedition der Danz. Ztg erb. u. 2248.

Hintergasse 10,
erstes Haus an der Ketterhagergasse, ist die herrschaftliche Wohnung II. Et., von 1 Saal und 4 Wohnzimmern, Küche etc. alles auf einem Flur, Boden u. Keller zum 1. Oct. zu vermiethen. Näh. I. Etage, zu besehen v. 11—2 Uhr.

Sandgrube 32 ist eine herrschaftliche Wohnung, part., 4 Zimmer, 1 Kabinet, Waschküche, Trockenboden z. Oct. zu verm. Zu besehen 2—4 Uhr.

Hundegasse 37
ist die Saaletage, bis jetzt zum Comtoir benutzt, zum Oktober zu vermiethen. Näheres in meinem Laden.
264) **Robert Krebs**

Langgasse 51 ist die erste Etage, zum **Geschäftslocal** u. zur Wohnung passend, per 1. October zu vermiethen.

In Jäschkenthal, Oliva
oder in der Nähe sucht eine Dame für 14 Tage Pension mit eigenem Zimmer. Gef. schriftliche Offerten bis Mittwoch erbeten bei Herrn Franz Werner, Langfuhr 54/56. (2260

Neugarten 21,
an der Promenade, ist die Wohnung, parterre und erste Etage, bestehend aus 8 großen und 2 kleinen Zimmern, Badezimmer nebst Küche und allem Zubehör, Eintritt, Hof und Garten v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung täglich v. 11—12 Uhr. Näh. **Melzergasse 4** im Comtoir. Das Haus ist auch zu verkaufen. (2116

Heil. Geistg. 121
ist vom 1. Oktober ab eine
Wohnung,
bestehend aus einem großen 3fenstrigen Vorder- u. 2 Hinterzimmern, Corridor, Küche und Nebenräumlichkeiten in der dritten Etage, zu vermiethen. (2199

Heilige Geistgasse 127 ist der Laden nebst Wohnung zum 1. October zu vermiethen.

Die Beerdigung des verstorbenen Bauaufsehers **Theodor Jahn** findet Dienstag, 9 Uhr Morgens, vom Sterbehause nach dem Katharinenkirchhofe statt.

Neugarten 2 sind zwei Wohnungen von 6 Zimmern, Veranda, 4 S., Kabinet, Laube, Zubehör, gr. Garten, auf Wunsch Pferdestall zu Octbr. zu verm. Besicht. v. 11—1 u. v. 5—6 U.

Hundegasse Nr. 52 sind die von Herrn Commerzienrath Gibsone bewohnten Comtoire zum 1. Octbr. cr. zu vermiethen. Näh. daselbst. (2170

Brodbänkengasse 34 ist ein Comtoir z. 1. Octbr. zu verm. Näh. 1 Tr.

Ein fein möblirt. Zimmer, Kabinet, eig. Entree, separ. Eing., Große Krämerg. 4, 1 Tr. hoch, zu vermieth.

Schoewe's Restaurant,
36, Heiligegeistgasse 36,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst in Erinnerung (2259

Schweizer Pracht-Diorama
Apollo-Saal Hotel du Nord.
Offen von 11—1 und 3—10 Abends.
Programm Nr. 2:
Oesterreich, Tyrol, Prag, Salzburg, Donau-Parthien, Belgien, Nordsee-Bäder. (2258

Das Johannisfest
der (2013
Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft
findet Dienstag, den 5. Juli cr., bei ungünstigem Wetter am 6. Juli statt.
Der Vorstand.

Kurhaus Zoppot.
Täglich
Nachmittags-Concert
bei freiem Entree,
(Donnerstag und Sonntags 50 ₰)
wozu ergebenst einladet (1949
W. Hendrich.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich, außer Sonnabends:
Großes Militair-Concert
Entree Wochentags 10 ₰, Sonntags 25 ₰ **H. Reissmann.**
NB. Abonnements-Billets für die Concerte der Saison an der Kasse zu haben. (1945

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Theil.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
2255) **J. Kochanski.**

Freundschaftl. Garten.
Heute und folgende Tage:
Auch bei ungünstigem Wetter
Leipziger Sänger.
Anfang Sonntag 7½ Uhr, Wochentags 8 Uhr.
Kassenpreis 50 ₰, Kinder 25 ₰
Billets a 40 ₰ an den bekannten Orten.

Café Hortensia,
Am Olivaerthor Nr. 7.
Montag, 4. Juli,
Groß. Familien-Gartenfest.
Abends findet in dem prachtvoll decorirten Garten Illumination und Feuerwerk statt.
Entree frei.
2230) **W. Janzohn.**

Sommer-Theater
in Zoppot (Hotel Victoria.)
Direction: Heinrich Rose.
Dienstag, den 5. Juli. Doctor Claus.
Lustspiel in 5 Acten v. A. L'Arronge.

D. R. Freundsch. Garten. Billets bis Dienstag Mitt. beim Präses, Mattenb. 9. zu best. (2198

Güter und industrielle Etablissements zu zeitgemäßen Preisen, weist nach
Emil Salomon,
Commissions-Geschäft für Grundbesitz
Danzig, Ankerschmiedegasse 16/17.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.